

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Mag Feige in Stolp

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdrucker in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 53 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf. mit Unterhaltungsblatt in unseren 53 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf. Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 30. August 1906.

Ueber die Versuche mit der Wünschelrute vor dem Kaiser, die Prinz Carolath in Wilhelmshöhe anstellte, wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ geschrieben: Die praktischen Versuche begannen damit, daß die Kaiserin verschiedene Sachen, Geldtäschchen usw., heimlich verstecken ließ, welche der Prinz mit der Wünschelrute ohne weiteres aufwand. Alsdann versteckte Prinzessin Viktoria Luise eine Brillantennadel im Sande und auch diese wurde sogleich entdeckt. Auch beim Quellenfinden ließ der Erfolg nicht lange warten; es wurde in etwa 50 Meter Tiefe das Vorhandensein einer bisher nicht bekannten, noch unerschlossenen Süßwasserquelle festgestellt. Auf Wunsch des Kaisers wurde die Lage und der Lauf der Quelle ermittelt. Als der Prinz mitteilte, daß er unweit des Schlossparks mehrere Mineralquellen festgestellt habe, wünschte der Monarch die baldige Anbohrung. Versuche, die der Kaiser selbst mit der Wünschelrute anstellte, blieben erfolglos. Dagegen fand der Prinz weitere Quellen und wiederholt versteckte Gegenstände. In seinem Dank betonte der Kaiser besonders, es möchte die geheimnisvolle Kraft der Wünschelrute allgemein bekannt werden, weil dadurch viel Nützliches erreicht werden könnte. Der Prinz erhielt Bilder der kaiserlichen Familie mit Widmung als Geschenk.

Prinz Oskar, der fünfte Kaisersohn, wird am 31. August in Potsdam vom Kaiser in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingestellt.

Mit Steinen beworfen wurde das Automobil des Prinzen Heinrich von Preußen auf der Fahrt von Kiel nach dem prinzipaligen Gute Hemmelmark. Prinz Heinrich, der selbst steuerte, hielt sofort und sein Begleiter verlor die drei Ädler, junge Vurschen. Einer wurde ergriffen und dem Prinzen zugeführt, der ihm eine Standpauke hielt. Dann ging die Fahrt weiter.

Stapelauflauf des Kreuzers „Nürnberg“. Der neueste deutsche Kreuzer ist am Dienstag in Kiel glücklich vom Stapel gelaufen und hat bei der Taufe den Namen „Nürnberg“ erhalten. Die schwungvolle Taufrede hielt Bürgermeister von Schuß, der den kaiserlichen Auftrag als ein neues Zeichen dafür anführte, daß die deutschen Völkern eine unauflöslliche Band der Zusammengehörigkeit umschlingt und daß in der Begeisterung für die heilige Sache des Vaterlandes Nord und Süd für immer geeinigt sind. Als ein würdiges Glied wird das Schiff unserer deutschen Flotte einverleibt, die ihrer hohen Aufgabe, Deutschlands Machtstellung zur See zu sichern, nur gewachsen sein kann, wenn sie den Zeitbedürfnissen gemäß orientiert und allezeit schlagfertig erhalten wird. So

gleite denn, stolzes Schiff, in Dein Element. Wir befehlen Dich dem Schutze des Allmächtigen. Er segne Deine Wege auf dem Weltmeere. Er schirme Deine Führer und Mannschaften, er mache Dich immerdar siegreich, wie in den Werken des Friedens, so im Ernste des Krieges. Kämpfe todesmutig für den Ruhm unserer Marine, für Deutschlands Ehre und für Kaiser und Reich. Dein Kriegsherr verleiht Dir den Namen der Stadt, deren zahlreiche Handelsschiffe einst Wasserstraßen belebten, deren großer Sohn, der kühne Seefahrer Martin Behaim, als einer der Ersten den Erdball umkreiste, auf deren altergrauer Burg die Wiege des mächtigen Geschlechts der Hohenzollern, unseres Kaiserhauses, stand, die von jeher des sprichwörtlichen Ruhmes sich erfreute, die deutscheste unter den deutschen Städten zu sein und die in der Treue zu Kaiser und Reich unverbrüchlich beharren wird.“ — „Nürnberg“ ist ein kleiner Kreuzer und das 20. Schiff seiner Klasse. Bei einer Wasserverdrängung von 3450 Tonnen soll er 23 Seemeilen in der Stunde laufen. Lang ist er 117, breit 13,1 Meter. Seine Besatzung wird 300 Mann betragen, seine Artillerie zehn 10,5 Zentimeter-Geschütze, acht 5,2 Zentimeter-Geschütze und vier Maschinengewehre nebst zwei Unterwasser-Torpedorohren. Die Bauzeit war mit sieben Monaten sehr kurz und eine Glanzleistung der Kieler Reichswerft.

Mit der Frage der größeren Sicherheit im Eisenbahnverkehr wird sich Ende nächsten Monats eine Konferenz von Fachleuten beschäftigen, die aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Eisenbahnunfälle vom Präsidium der Berliner Eisenbahn-Direktion zusammenberufen worden ist. Wie bekannt, ist den verschiedenen Eisenbahnbehörden in den jüngsten Monaten eine so unendliche Fülle von Vorschlägen zur Sicherung des Publikums unterbreitet worden, daß es der Konferenz an Material nicht fehlen wird.

Bekämpfung der Schweinekrankheiten. Wie verlautet, werden im preussischen Landwirtschaftsministerium umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Schweinekrankheiten vorbereitet. Es sollen bereits im Entwurf fertiggestellt und den sachverständigen Kreisen zur Begutachtung vorliegen: ein technischer Leitfaden betr. die Schweinefleisch sowie die Schweinepest, eine Anweisung zur Bekämpfung des Rotlaufs, eine landespolizeiliche Anordnung betreffend den Handel und Verkehr mit Schweinen und dergleichen mehr.

Der übliche Bericht des Partei-Vorstandes und der Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands an den sozialdemokratischen Parteitag, der vom 23.—29. September in Mannheim versammelt sein wird, wird vom „Vorwärts“ in besonderen Beilagen veröffentlicht. Der erste, 40 große Oktavseiten füllende Teil dieses Berichtes enthält wenig Interessantes. Er behauptet u. a., daß die Mafseier so festen Boden in der deutschen Arbeiterklasse gefaßt habe, daß diese unverbrüchlich an ihre Festhalten werde. Auch an den Verhältnissen der ländlichen Bevölkerung werde die allgemeine Einführung der Mafseier nicht scheitern. So sei auch in diesem Jahre wieder auf dem 4000 Morgen großen Gute des Genossen Ehardt in Romorowen der erste Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Die Arbeiter hatten

natiürlich nicht nur keinen Vohnausfall, sondern der sozialdemokratische Gutsbesitzer trug auch noch die Kosten für die Veranstaltung der Mafseier. Was diese Angabe an der Tatsache widerlegen soll, daß die Mafseier keinen Eingang bei der ländlichen Bevölkerung findet, ist nicht klar.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika soll bis zum 1. April 1907 auf 7000 Mann verringert werden. Das Verbleiben dieser 7000 Mann im Schutzgebiet wird auch für die Friedenszeit als notwendig erachtet. Die Verwendung von Kamelreitertruppen zur Ueberwindung von Dursftrcken soll in Erwägung gezogen worden sein. — Von Ostafrika haben die Reichstagsabgeordneten, die dort Studien machten, die Heimreise angetreten.

Clémenceau in Berlin. Der französische Minister des Innern Clémenceau weilte zwei Tage lang in Berlin, das er seit einer Reihe von Jahren nicht gesehen hatte, um die von der Reichshauptstadt während dieser Zeit gemachten Fortschritte aus persönlicher Inaugenscheinnahme kennen zu lernen. Der Minister, einer der gebiegensten Köpfe ganz Frankreichs, beschränkte seine Besuche fast ausschließlich auf die Museen und sonstigen Kunst-Institute Berlins. Er war lebhaft als Kunstfreund, nicht aber als Minister in der Metropole Deutschlands und lehnte sogar einen Empfang durch die französische Botschaft ab. Der Minister erklärte auch, nur sehen und hören, nicht aber auch sprechen zu wollen. Das letztere ist schade; denn Clémenceau ist ein großer Redner und ein Mann von scharfem und feinem Urteil, so daß seine Bemerkungen hörenswert gewesen wären.

Rußland: Den Attentaten gegen Stolypin und den General Minn — die Ermordung des Generals Stael in Peterhof wird halbamtlich in Abrede gestellt — hat sich ein neues in Warschau angezeigt, indem der dortige stellvertretende Generalgouverneur, General Donlarski, als er im Zweispänner ohne militärische Begleitung über den Alexanderplatz fuhr, von zwei Männern, die auf den Wagen trit sprangen, erschossen wurde. Die Tat wurde mit solcher Blitzschnelle verübt, daß nicht einmal die in der Nähe befindlichen Militärposten etwas davon merkten und die Mörder unbehelligt entkamen. Da die Tat groß ist, so sucht man nach neuen, wirksamen Abwehrmaßregeln gegen die anarchistische Gefahr. Die einen wollen, daß die Anarchisten für vogelfrei erklärt werden sollen und daß jeder, der mit Waffen oder Explosivstoffen angehalten wird, sofort erschossen werde. Die anderen erblicken das Heil in der schleunigen Einberufung der Duma und in der sofortigen Aufhebung des Ausnahmezustandes, in dem es den Massen verfaßt ist, ihre Wünsche und Klagen in der Presse oder in Versammlungen zum Ausdruck zu bringen, noch andere wieder fordern die sofortige Verhängung des Kriegszustandes und der Militärdiktatur über ganz Rußland. Was werden wird, muß die Zukunft lehren.

Der Generalgouverneur von Warschau Skallon hat infolge des gegen ihn verübten Bombenattentats den Kopf vollständig verloren, er befindet sich fortwährend in wahnsinniger Todesangst, die Ermordung seines Stellvertreters Donlarski hat ihm den letzten Rest der Befinnung ge-

zogen die gewohnte Anmut, ihrer Haltung vollkommene Ruhe und Sicherheit zurück. Sie trat zu ihrem Gatten und, die zarte Hand auf seine Schultern legend, blickte sie unbesungen zu ihm nieder.

„Über die Generalin, Günther, wie nahm sie Deine Mitteilung auf?“

„Sie war, nachdem ich ganz ohne Rückhalt die Umstände mitgeteilt, sogleich bereit, Ella auf eine kurze Zeit zu sich zu nehmen; natürlich unter der Bedingung, daß ihr alle näheren Verhältnisse verschwiegen bleiben.“

An der Rampe fuhr donnernd ein Wagen vor; der in einfache Büree gekleidete Kutscher zögerte vom hohen Bord herab zwei vor eine elegante Equipage gespannte, feurige Rosse, deren Hufe ungeduldig im Sande scharren. „Gib dem Mann ein Zeichen, daß er bemerkt wurde, Thesa, ich eile zu Ella!“

Vergeblich pochte der Oberförster an die Tür der kleinen Giebelstube — kein Laut, keine Bewegung verriet Ellas Nähe. Durch die geschlossene Tür drang deutlich das leise, einfarbige Tictack der Uhr, die er selbst vor Jahresfrist in das Gemach getragen, als er es dem verwaissten jungen Mädchen bei seiner Ankunft zum Gebrauch übergab — sonst war alles lautlos still. Erst als er mit lauter Stimme der Einlaß forderte, ward der Riegel zurückgeschoben — Ella stand bleich, bewegungslos, keines Wortes mächtig, ihm gegenüber, loß aber betroffen zurück, als er so ernst eintrat und die Tür hinter sich schloß.

„Verhältnisse fordern, daß Du mein Haus auf kurze Zeit verläßt, Ella, und zwar augenblicklich! Du wirst“ — er hielt inne, denn Ella wich erschrocken tiefer in das Zimmer zurück und die tiefe Blässe, die auf den sonst so sanfterbeteten Wangen lag, wurde noch tiefer, als ihr starrer Blick mit entschtem Ausdruck fest an seinen Zügen hing. „Du wirst“, fuhr er fort, indem er die kleine Hand erfaßte, die sich langsam zur schweratmenden Brust hob, „Du wirst eine kurze Zeit der Gast einer Dame sein, die langjährige Beziehungen mit mir verbinden. Ich hoffe, Ella, Du wirst Dich dankbar für diesen Freundschaftsdienst zeigen, der Fremden eine heitere Gesellschafterin sein, und Dich willig all den Anforderungen fügen, die sie in betreff ihrer Hauslichkeit an Dich stellen wird.“

Der Oberförster wartete auf eine Antwort — aber sie kam nicht. Er sah nichts weiter, als das bestige Wozen

Vorhaus Buchenhagen.

Roman von L. Wagner.

32. Fortsetzung.

Durch die Stille lönten plötzlich bekannte Schritte —

„Der Arzt gibt wirkliche Hoffnung, Thesa, zur vollkommenen Herstellung Clairs!“ rief der Oberförster in froheren Zone, als er die Schwelle überschritt. „Doch dies nur unter der Bedingung der sorgsamsten Pflege, der tiefsten Abgeschiedenheit und des Fernhaltens jeglicher Aufregung!“ „Ich will alles tun, Günther, alles, was Doktor Steinbrecher fordert, und Du nur wünschen kannst!“ versprach die junge Frau in ihrer süßen Weise. „Welch' Zimmerruch darf ich zu seiner Aufnahme herrichten lassen?“

Er schüttelte leicht das Haupt. „Clair hat bereits eine solche stille, abgeschlossene Stätte, wie der Doktor sie verlangt, gefunden. Das Försterhaus Kalkfließ hat den verwundeten aufgenommen und Frau Wolter wird dem unglücklichen, jungen Mann eine sorgsame Pflegerin werden.“

Jetzt trat Thesa betroffen zurück. Konnte denn die heimliche Einrichtung einer Försterwohnung mehr zur Pflege geben als das Haus des Vorgesetzten, das dem Verwundeten bisher die Heimat ersetzt? Vermochte die einfache, beschränkte Frau eine bessere Pflegerin zu sein, als sie, der alle Mittel zu Gebote standen? Aber gewohnt, ihrer Aufregung Herr zu werden, zwang sie die ausquellende Empfindlichkeit nieder, um mit ruhiger Stimme zu fragen: „Und willst Du mir erklären, warum Clairs nicht lieber hierher, warum er nach Kalkfließ gebracht wurde?“

„Der starke Blutverlust hatte ihn so tief erschöpft, daß dem alten Krause der weite Transport hierher gefährlich dünkte; er brachte ihn zu seiner Tochter, deren Wohnung ganz in der Nähe der „Sophienstraße“, woselbst der Kampf stattgefunden, liegt. Dort wird er nun, laut der Bestimmung des von Krause herbeigeholten Arztes — in einem solchen hatten die jungen Leute in grenzenlosem Vertrauen nicht gefehlt, Wardenberg nicht einmal für einen Augenblick — bleiben, bis seiner Ueberfiedelung nichts mehr im Wege steht. — Glaube mir, Thesa, es wird Dir lieber noch ein gut Teil Pflege übrig bleiben!“

Die junge Frau blieb in der Mitte des Gemaches zurück, als der Oberförster sich erschöpft in einen der Fauteuils nahe dem Fenster niederließ. Von hier konnte sie, die im Halbdunkel stand, deutlich das edelgeformte Haupt, die ersten Züge des stuhenden erkennen, dessen Augen träumerisch dem spielenden Raube da draußen folgten. „Und hast Du nichts — ich meine gar nichts über die Veranlassung des Duells erfahren können?“ forschte sie nun.

„O, doch!“ versetzte er; aber nur sehr ungenügend. „Sachlich, den ich zuerst darum befragte, war durchaus ahnungslos. Er hatte die Cleven an seinem heutigen Geburtstag zu einem Frühstück in Kalkfließ geladen und war über die ihn dort ereilende Nachricht bestürzt noch als ich. Indes Saal scheint davon unterrichtet gewesen zu sein; doch verweigert er jede Auskunft. Nur auf meine Frage, ob Ella indirekt darin verflochten sei, gestand er dies zu, doch zögernd und im höchsten Grade vorsichtig. Ich denke mit der Zeit wohl zu erfahren, ob die Veranlassung des Duells in einem Unfall eifersüchtiger Raserei oder in anderen Mißhelligkeiten zu suchen ist; jedenfalls werde ich nicht aufhören, zu forschen — nur muß Clairs Zustand erst ganz gefahrlos sein.“ Müde schloß er die Augen und legte sein Haupt an die Lehne des Stuhles.

Aber Thesa, so ängstlich sonst für ihn besorgt, achtete nicht auf dies Zeichen tiefster Erschöpfung. Eine furchtbare Bestürzung durchzudte sie; eine Ahnung, die nahe an die Wahrheit streifte, packte sie mit Fieberschauern. Wenn nun Ella ihre Drohung wahr machte, Günther alles vertraute, auf Untersuchung drang. — Thesa zitterte, als sie der möglichen Folgen ihrer Uebereilung, ihrer Unvorsichtigkeit dachte! Sie mußte ihres Mannes Gedanken hiervon abzulenken suchen!

„Würde es unter diesen Umständen nicht räthlich sein, Ella schleunigst und auf längere Zeit in eine entfernte Pension zu geben?“ fragte sie nach kurzem Ueberlegen.

Das Haupt, das so unbeweglich an der dunklen Sammellehne ruhte, hob sich hastig.

„Ueber Ellas Zukunft ist bereits entschieden, Thesa; ich war im Kloster. Noch heute abend trifft ein Wagen zu ihrer Abholung ein.“

Erleichtert atmete die junge Frau auf. Die Gewißheit, die Unbequeme so bald schon entfernt zu wissen, gab ihren

r ubt. Schon vorher hatte er einen schweren Nervenkolik, der ihn zur Niederlegung der Amtsgeschäfte und zur Verfassung eines Stellvertreters nötigte. Die Ernennung von B. ist übrigens nur der Anfang einer Reihe von Veränderungen, die gegen alle höheren Zivil- und Militärpersonen in Potsdam beschlossen sind. Da in der Nähe des Potsdamer Präsidiums und des Palais des Generalgouverneurs Bomben gefunden werden, so nehmen die Verhaftungen kein Ende. In Orissa kam es zu schweren Straßenunruhen, die bisher nicht unterdrückt werden konnten. Nahezu 15000 Arbeiter veranstalteten lärmende Szenen und Straßenunruhen. Polizei und Militär schritt ein. Es entbrannte ein Straßenkampf, da die Arbeiter, die fast ausnahmslos bewaffnet waren, auf die Soldaten schossen. Das Militär gab mehrere Soldaten ab, wodurch 81 Personen getötet und 250 verwundet wurden. Auf Seiten des Militärs fielen 17 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1906.
Die Taufe des Kaiserjünglings hat am Mittwochabend im Neuen Palais bei Potsdam nach althergebrachtem Brauche in feierlichster Weise stattgefunden. Die gesamte kaiserliche Familie, die Geschwister des Kaisers und der Kronprinzessin, deren Mutter und Bruder, ferner die Vertreter der Buren des Täufelings, des Jaren, des Kaisers Franz Josef, des Königs von Italien usw., waren zugegen. Auch viele andere Fürstlichkeiten, die höchsten Pöbel, Richter und Staatsbeamten, an ihrer Spitze Fürst Wittom, wohnten mit den Bischöfern und Gesandten der fremden Staaten dem Taufakte bei. Es war ein klarer, sonniger Tag gewesen, hoffentlich eine günstige Vorbedeutung. Nachdem sich die Taufgäste um den unter einem Baldachin stehenden Altar versammelt hatten, wurde der Täufeling in feierlichem Zuge herbeigetragen. Ruhig lag er in seinem Wägen, mit farbigen Schleifen verzieren Traqelissen. Mutterstolz strahlte aus den Augen der jungen Kronprinzessin, die recht festlich ausah. Tiefe Stille, dann sang der Berliner Domchor „Du Hirte Israel“. Verklangen die Töne, der große Oberhofprediger D. vander bestieg die Taufanzel und liest mit klarer Stimme die zu Herzen gehende Taufrede, in der er den Täufeling der Gnade und dem Schutze des Allmächtigen empfahl und Gottes reichsten Segen auf ihn und das Kaiserhaus hinabschickte. Hierauf vollzog er die Taufe in der üblichen Weise, wobei Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars, den Täufeling, ihren Neffen, hielt. Der Gesang des „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst“ schloß die erhebende Feier. Man bezog sich zu der Defilerade vor der Mutter des Täufelings, der neben ihr in der Paradeloge lag. Bei dem folgenden Festmahl, das alle Fürstlichkeiten vereinte, gedachte der Kaiser der Bedeutung des Tages für sein Haus. In Berlin und Potsdam hatten die Reichs-, Staats- und städtischen Gebäude, die königlichen Theater und Museen, desgleichen zahlreiche Privathäuser, besonders in der Friedrichstadt, geschlossen. Die russische Botschaft, in der Großfürst Wladimir abgestiegen war, wurde von Geheimpolizisten scharf bewacht. — Kronprinz Wilhelm ließ sich, seine Gemahlin und seinen Sohn vom Berliner Pospographen Dieber photographieren.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 30. August 1906
— **Umtliche Wetteransage für Freitag:** Mäßige westliche Winde, teilweise heiter, leichte Regenschauer, Temperatur nicht erheblich geändert.
— **Liebings Kine matograph-Theater** erfreut sich infolge seiner guten Leistungen täglich regen Besuches. Die Direktion erludt uns, darauf hinzuweisen, daß nur noch kurze Zeit Vorstellungen gegeben werden. Auch auf das für morgen, Freitag, im Infanterieclub veröffentlichte Programm, welches u. a. „Abende Blumen“ nochmals bringt, sei empfehlend verwiesen.
— **Wieder eingefunden** hat sich der Schüler Franz Schulz, der am 21. d. Mts. verschwunden war. Er hat sich auf dem Lande umhergetrieben und wurde durch das schlechte Wetter zur Heimkehr gezwungen. Er ist im Wege der Schuldisziplin bestraft worden.
— **Haser diebstahl.** Vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren haben zu verschiedenen Malen aus der unverschlossenen Scheune eines Ackerbürgers, in welche sie sich einzuschleichen verstanden, Haser entwendet, welchen sie zu diesem Zwecke gefertigten Beuteln fortzuschleppten. Ihre Bestrafung ist beantragt worden.
— **Körperverletzung.** Gestern mußte ein angetrunkenener renitenter Mann arretiert werden, wobei der Polizeibeamte einen Arbeiter zur Hilfeleistung zugog. Dieser wurde von dem Fischhändler R. aus Stolpmünde, der die Arretierung wahrgenommen hatte, der Hilfeleistung wegen zur Rede gestellt und durch Faustschläge im Gesicht so verletzt, daß er schmerzhaft Anschwellungen erlitt. Nach der Tat wollte R. auf seinem Fahrrad entfliehen, wurde

der Brust, fühlte nur die zuckende Bewegung der in seiner Hand ruhenden Fingerspitzen; das Haupt tief hinabgebeugt, die Augen starr an den Boden geheftet, litt sie eine unfähig bittere Weine bei diesen Worten.
So also wurde sie fortgeschickt, fort in diesem Augenblick, wo Clair, zum Tode verurteilt, sie verzweifelt zurückließ! Fortgeschickt wurde sie, ehe sie noch darum gebeten und er, dessen Hand sie einst selbst über diese Schwelle geleitet — er ließ sie wieder gehen! Mit Fieberfrost war sie heute, bald nach des Antels Rückkehr hinabgeleitet, um ihn um seinen Schutze anzusehen — da gerade mußte der alte Förster mit der unheilvollen Nachricht eintreten! Fortgeschickt wurde sie und warum? „Verhältnisse fordern, daß Du mein Haus verläßt!“ die Worte erklärten ja alles! Er glaubte an ihre Schuld, hielt sie für eine Diebin! Thesa mußte ihm bereits alles gesagt haben!
(Fortsetzung folgt.)

aber polizeilich festgenommen und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.
— **Unfälle.** Beim Tragen von schweren Bohlen auf einem Holzhof glitt der Arbeiter W. von einer schlüpfrigen Laufplanke ab und zog sich eine schwere Verstauchung des linken Beines zu. — Der Maurerlehrling J. verunglückte bei Verriihren von Kalk dadurch, daß ihm von dieser Masse etwas ins Auge spritzte. Er mußte die Hilfe des Augenarztes in Anspruch nehmen.
— **Ferien-Strafkammer.** Sitzung am Mittwoch, den 29. August. — Vom Schöffengericht in Bütow war der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Eigentümer Theophil Doliy aus Pichwors zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er im Januar dieses Jahres aus der königlichen Forst Obergehöhe einen der Firma C. E. Körner-Bütow gehörigen Kiefernstamm gestohlen haben soll. Greifbares Beweismaterial lag nicht vor, die Verurteilung war daher nur auf Grund von Indizien erfolgt. Letztere wurden indes auch in diesem Termine zur Verurteilung als ausreichend erachtet, jedoch wurde die Strafe auf sechs Wochen herabgesetzt. — Der bisher unbestrafte Arbeiter Karl Wolff von hier war vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu insgesamt 18 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er nach einem ehelichen Zwist in stark angetrunkenem Zustande in die Wohnung seines Flurnachbarn eingedrungen war, wo es dann zu einer Balgerei kam, die ihm die Verurteilung wegen Körperverletzung eintrug. Die eingelegte Verurteilung wurde verworfen. — Vom Schöffengericht hier selbst waren der Tischler Karl Schewer aus Bütow und dessen Ehefrau zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie den Gemeindevorsteher Pollex durch Schimpfworte beleidigt hatten. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt wie auch die Angeklagten Verurteilung eingelegt, jedoch blieb es bei dem erkrankunglichen Urteil. — Vom Schöffengericht Bütow war der Zimmergeselle Gustav Skibbe wegen Beleidigung des Fleischermeisters Jochims zu 3 Mark und wegen Verletzung des Polizeiergeanten Weißner und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe im heutigen Termine in eine Geldstrafe von 30 Mark umgewandelt wurde. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung waren die drei Brüder Franz, Max und Robert Greinke aus Caffert, die sämtlich schon wegen Körperverletzung vorbestraft sind, zu je zwei Wochen Gefängnis wegen des Hausfriedensbruchs und zu je fünf Wochen wegen der Körperverletzung, sowie Robert Greinke wegen eines zweiten Falles von Körperverletzung zu weiteren zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten lebten mit dem Müllergesellen Otto Bent in G. fort in bitterer Feindschaft, die ihren Höhepunkt erreichte, als Bent vor einiger Zeit den Max Greinke arg verprügelte, wofür er eine Gefängnisstrafe erhielt, die er augenblicklich verbüßt. Als sie im April dieses Jahres von der Kontrollversammlung aus Budow kamen, gingen sie mit Bent Streit an und folgten diesem auf das Grundstück des Eigentümers Stürzel, wo sie ihn schließlich zu halten belagerten und mit Stöcken auf ihn losgingen. Der Aufforderung des Stürzel, sein Haus zu verlassen, kamen sie nicht nach, vielmehr verletzten Robert Greinke auch noch dem Schwiegersohn des Stürzel einen Hieb. Die Verurteilung der Angeklagten wurde auf ihre Kosten verworfen. — Wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung war der Arbeiter Friedrich Nemitz aus Franzdorf vom Schöffengericht Rummelsburg zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte auf die Aufforderung des Gastwirts Krause in Treblin, dessen Lokal nicht verlassen, auch den Krause, als er beim gewalttätigen Entfernen des Angeklagten zu Boden fiel, mit dem Peitschenstocke geschlagen. Nemitz nahm schließlich die Verurteilung zurück. — Wegen Raubes haben sich hierauf der 15 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Ott und der 15 Jahre alte Arbeiter Paul Boch, sämtlich aus Pollnow, zu verantworten. Der 8 Jahre alte Ackerbürgersohn Richard Radtke hatte seinem Vater ein 20 Markstück entwendet, was die Angeklagten erfuhren und sollen sie dies dem Jungen darauf fortgenommen haben. Nach kurzer Verhandlung wurde die Sache zwecks Labung neuer Zeugen vertagt. — Wegen schweren Diebstahls haben sich hierauf der wegen Sachbeschädigung, Diebstahl, Beleidigung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung vorbestrafte, 19jährige Arbeiter Hugo Woggon, der nicht vorbestrafte 28 Jahre alte Schuhmachergeselle Karl Krug, der wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängnis vorbestrafte 21 Jahre alte Arbeiter Johannes Woggon und der wegen Körperverletzung, Diebstahl und Hehlerei vorbestrafte, wegen Trunksucht entmündigte 33 Jahre alte Arbeiter Hermann Tuschling zu verantworten. Die Angeklagten sind geständig, in eine Baubude am Güterboden durch ein in die Erde gewühltes Loch eingedrungen zu sein, und aus verschlossenen Risten Flaschenbier entwendet zu haben, und zwar Johannes Woggon und Tuschling im Mai dieses Jahres 15 Flaschen und Hugo Woggon, Karl Krug und Johannes Woggon am 29. Juli 80 Flaschen. Der Staatsanwalt beantragte unter Annahme mildernder Umstände wegen der geringfügigkeit des Objekts gegen Hugo Woggon und Krug wegen schweren Diebstahls vier Monate, gegen Johannes Woggon wegen zweier schwerer Diebstähle sieben Monate und gegen Tuschling wegen schweren Diebstahls im Rückfalle ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete den Diebstahl der 15 Flaschen Bier nur für Mundraub und verurteilte wegen schweren Diebstahls Hugo Woggon zu vier Monaten und Karl Krug zu drei Monaten Gefängnis, Johannes Woggon wegen schweren Diebstahls und Mundraub zu drei Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft und Tuschling wegen Mundraubes zu sechs Wochen Haft.

— **Sensationell** ist die Fenster-Dekoration der Firma Friedländer & Co. Markt 5. Letztere hat einen Apparat aufgestellt, der alle beliebigen Waren den Passanten, übersichtlich und elegant aufgemacht, vorführt und dadurch eine nachhaltige und für das Auge wohlthuende Wirkung erzielt. Abends, bei elektrischer Beleuchtung ist der Apparat besonders wirkungsvoll.
— **Bersert.** Als Leiter der Güter-Abfertigung ist der Eisenbahn-Güter-Vorsteher D. Schrapel in Stolp zum 1. Oktober nach Röllin versetzt worden.
— **Das Kaiserabzeichen** für Schützen ist der 3. Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments in Stettin für 1906 verliehen worden.

— **Molkereiverband.** Am 25. d. M. trat in Greifswald der Pommerische Molkereiverband zu seinem 16. außerordentlichen Verbandstage zusammen. Nach Besichtigung der Eldenaer Güter, der Greifswalder Genossenschaftsmolkerei und des landwirtschaftlichen Instituts trat man im Hotel „Deutsches Haus“ in die Verhandlungen ein unter Vorsitz des Verbandsdirektors Landrat Dr. v. Brodhausen-Stettin, der herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung richtete, Sr. Maj. des Kaisers durch ein Hoch gedachte und sodann einleitend über den 22. Weltkongress deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften (am 16. und 17. August in Oldenburg) berichtete unter besonderer Bezugnahme auf die dort behandelten landwirtschaftlichen Fragen. — In den Verbandsausführungen wurde Baron von Courbière-Sanslow (Stolp) gewählt. Direktor Dr. G. G. Greifswald hielt sodann einen Vortrag über die praktische Einrichtung der Milchkontrollvereine. An die interessanten Ausführungen des Referenten schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Insbesondere wurde auch die Frage bezüglich Ausbildung und Anstellung von Kontrollbeamten erörtert. Will d. Regrepp empfahl daraufhin der Versammlung die Annahme der nachstehenden Entschlüsse: „Der Molkereiverband erstucht die Landwirtschaftskammer angesichts der stetig zunehmenden Bestrebungen auf Bildung von Milchkontrollvereinen ihr Augenmerk auf Vorbereitung von Kontrollbeamten richten zu wollen. Es dürfte sich empfehlen, schon für das nächste Wintersemester den Leitern der Winterschulen und der Ackerbauschule in Stargard die Heranbildung geeigneter Kontrollbeamten zur Aufgabe zu machen.“ Die Annahme erfolgte einstimmig. — Ein Referat des Verbandsreferenten Frost über die Frage: „Welche Vorteile bieten Vollbetriebe gegenüber den sogenannten beschränkten Betrieben?“ mußte vorgerückter Zeit wegen von der Tagesordnung abgesehen werden.

Belgard. Der Apothekermeister Reihow hier hat seine Ratsapothek an den Apotheker Oskar Busch in Rumburg a. S. verkauft. Die Uebergabe erfolgt erst am 1. Januar 1907.

Stettin, 29. August. In der Arbeiterbewegung der Hafenarbeiter sind bemerkenswerte Veränderungen bisher nicht vorgekommen. Die Streikenden verhalten sich, wie anerkannt werden muß, im allgemeinen recht ruhig, von ein paar geringfügigen Plänkchen mit Arbeitswilligen abgesehen. Allerdings geht ihr Bestreben dahin, diese Vorteile soviel als möglich für sich zu gewinnen. Wie aber die Sachen augenblicklich stehen, dürfte der Streik für die Arbeiter verloren gehen, denn die Ersatzkräfte mehren sich von Tag zu Tag. Die Meldungen aus dem Arbeitsnachweis des Schutzbundes der Reedereien werden immer zahlreicher und so dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem der Esay als vollständig zu bezeichnen ist. Das zu Wohnzwecken für die Arbeitswilligen hergerichtete „Weser“-Werk vermag die Zahl der dort unterkunftsuchenden Arbeiter mit seiner jetzigen Einrichtung kaum noch zu fassen. Man ist deshalb jetzt bei der Arbeit, ein Zwischenbedau zu bauen, um noch mehr Arbeiter aufnehmen zu können. Das Schiff hat inzwischen auch eine elektrische Beleuchtungsanlage erhalten.

Stralsund. Der 19. Bezirksverbandstag des Pommerischen Bezirksverbandes deutscher Schneiderinnen findet am 3. September hier statt.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. Pom. vom 1. April 1906 bis Ende März 1906. (Ausgabenliste mitgeteilt.) (Fortsetzung.)

B. In materieller Hinsicht.
Die Finanzlage der Stadt ist zurzeit eine äußerst schwierige, da die gegen das Vorjahr eingetretenen Mehrausgaben eine außerordentliche Höhe erreichten. Wir haben daher bei der Etatsaufstellung die größtmögliche Sparsamkeit walten lassen und alle diejenigen Ausgaben auf spätere Zeiten hin ausgedehnt, die zwar wünschenswert aber nicht unbedingt erforderlich sind. Neben den gewöhnlichen alljährlich wiederkehrenden, mit der festen Entwicklung der Stadt zusammenhängenden Mehrausgaben traten als außergewöhnlich hinzu die Mehrausgaben für Erhöhung der Lehrergehälter, für die mit dem 1. April 1906 in vollem Umfange eintreffende Verzinsung und Tilgung der Schulbauanleihe für die III. Gemeindegemeinde, die Kanalgebühren für die städtischen Gebäude zuzüglich des Beitrages der Stadt an die Kanalisationsverwaltung, die volle Verzinsung der Anleihe zur Pflasterung neuer Straßen und die anteiligen Kosten der neu errichteten gewerblichen Fortbildungsschule. Dazu kommt noch der betrübende Umstand, daß von den Betriebsverwaltungen auf einen Mehrüberschuß im neuen Etatsjahre gegen das Vorjahr nicht gerechnet werden kann. Die bisherigen Ueberschüsse entsprachen teilweise bei weitem nicht den tatsächlichen Ueberschüssen. Ein jeder sorgsamer Hausvater, und das muß eine Stadtgemeinde in erster Linie sein, wird erst das als Ueberschuß ansehen, was ihm nach Deckung der Ausgaben des Betriebes verbleibt, nachdem er zuvor einen angemessenen Betrag der durch den Betrieb eingetretenen Wertverminderung des Wertes von dem Betriebsgewinne abgeschrieben hat. Diese Abschreibung darf aber nicht, wie dies bisher geschah, durch Rücklage eines Prozentsatzes der etatsmäßigen Ausgaben erfolgen, sondern muß durch Rücklage von gewissen Prozentsätzen der verschiedenen Anlagewerte, wie dieselben durch den Betrieb vermindert werden, geschehen. Andererseits müssen aber die für Erneuerung bezw. Erweiterung des Wertes zu leistenden Ausgaben aus diesen Rücklagen und nicht wie bisher aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Wir haben uns bemüht, in den neuen Etat diese Abschreibungen soweit als möglich in ein angemessenes Verhältnis zu der Wertverminderung zu bringen; dies war natürlich bei allen Betriebswerten z. B. nicht möglich, da sich dadurch der Reingewinn in übermäßiger Weise verringert hätte. Wenn man berücksichtigt, daß z. B. beim Wasserwerk, welches ein Anlagekapital von 700 000 M. erforderte, nur eine jährliche Rücklage von 3 500 M. vorgenommen wurde, so wird es jedem Eingeweihten klar sein, daß mindestens das fünf- bis sechsfache dieses Betrages erforderlich ist, um die durch den Betrieb hervorgerufenen Erneuerungen zu bestreiten.
Den Mehr-Ausgaben stehen zwar einige Mehr-Einnahmen bei den direkten Steuern und der Fortverwaltung gegenüber, außerdem ist auch das Extraordinarium des Bauetats dadurch ganz bedeutend herabgemindert, daß die für außerordentliche öffentliche Zwecke zu leistenden Ausgaben

ben zu: Teding aus den Sparkassen Uberschüssen in Altkassen gesteuert sind. Inmitten aber hätte sich eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer, welche zur Zeit ein Soll von 160 000 M. aufweist, um 10 Proz. mit einem Ertrage von 16 000 M. nicht vermeiden lassen, wenn aus der Biersteuer mit 10 000 M. und aus dem Elektrizitätszweck mit 10 000 M. abzüglich der bisher gezahlten Abgabe 4000 „ 6000 „ netto mit zusammen 16000 M.

In den Etat mußten wiederum eingestellt werden die Uberschüssen des Rechnungsjahres 1905: 35000 M. Wenn nun auch noch den vorgenannten Wahrscheinlichkeitsberechnungen im laufenden Rechnungsjahre auf einen solchen Uberschuss gerechnet werden kann, so ist es nicht möglich und unwirtschaftlich, über Uberschüsse zu verfügen, welche noch nicht vorhanden sind. In diesem Jahre darauf zu verzichten, war aber leider zur Bilanzierung des Etats unmöglich, wir können aber nach dem inzwischen erfolgten Jahresabschluss die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß aus außer den in den Etat eingestellten Uberschüssen von 35 600 M. noch an weiteren Uberschüssen 66307 05 M. verblieben sind, welche uns für den Etat des Rechnungsjahres 1907 zur Verfügung stehen, so daß wir bei der nächsten Jahres Etatsaufstellung nur wirklich vorhandene Uberschüsse zur Verwendung einstellen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

— Vom Tode erstanden. Von unmenschlichen Leiden der Seeleute berichtet ein Buch „Vom Tode erstanden“ des Geleitwärters Fischdampferkapitän Georg Büchler, das die Erlebnisse der Mannschaft des Fischdampfers „Friedrich Albert“ schildert. Am 14. Januar ging das Schiff von der Weser aus nach der Südküste Islands in See, um dem Fischfang obzuliegen. 5 Tage später, in der Nacht vom 18. auf den 19., stieß der Dampfer bei Ingólshöfði auf Grund, und bei dem schweren Wetter war der sichere Untergang vorkriegsgegeben. Das einzige Rettungsboot wurde von den über das Deck rollenden Seen zertrümmert, aber nach einigen Stunden furchtbaren Wartens gelang es der gesamten Mannschaft, bei Ebbe teils schwimmend, teils wadend den Strand zu erreichen. Dort hatten der Schiffbrüchigen schreckliche Leiden. Links und rechts verpörrten Gletscherströme den Obdachlosen den Wettermarsch und nach einigen Stunden fruchtlosen Wanderns lehnten sie niederschlagend zur Strandungsstelle zurück. Dort war der Strand schon besät mit Trümmern des Schiffes, darunter auch glücklicherweise etwas Proviant, und resigniert bauten sich die Seeleute aus Fässern und Holztrümmern eine kleine Schutzwehr vor dem eisigen Winde und dem dahinjagenden Sande. Bei der Morgendämmerung machten sich die Unglücklichen mit dem kümmerlichen Proviant auf den Weg, abermals auf dem Weg und durchwatenen diesmal die Gletscherflüsse, die ihnen den Weg verlegte. Mühsam schritten sie in die weite Ebene hinein, die sich vor ihnen ausdehnte. Der Marsch war mühsam und beschwerlich, denn die dünn gefrorene Decke des Sumpfes brach fast unter jedem Tritt durch. Aber man kam vorwärts — bis plötzlich ein Fluß, zu breit und zu tief, um ihn zu durchwaten, dem Vordringen ein Ende machte. Es blieb nichts anders übrig, als umzukehren, und mutlos „krochen“ die 12 Männer durch die Dämmerung zurück nach dem Strande. Bei Ebbe gingen sie nochmals an Bord, fanden dort noch etwas Brot und nahmen auch das Stagleget mit, aus dem sie ein Zelt bauten, in dessen Schutz sie die eisige Polar-nacht zubrachten. Am nächsten Morgen wurde ein Rat abgehalten und beschlossen, einige der ans Land gespülten Fässer und Leinen mitzunehmen u. zu versuchen aus diesen ein Floß zur Ueberschreitung des Flusses zu bauen. Nach mehrstündigem Marsch kamen die Zwölf wieder an den Strom, aber der Versuch, ihn auf einem aus den vier Fässern errichteten Floß zu überschreiten, mißlang, wobei mehrere der Unglücklichen beinahe ertrunken wären. Es blieb nichts anderes übrig, als nochmals zur Strandungsstelle zu gehen und mehr Fässer zu holen. Schweigend und erschöpft gingen sie durch die grausame Kälte dahin, und erst eine lärgliche Mahlzeit, die sie am Orte der Strandung bereiteten, belebte die hunger- und kälteleidenden Leute etwas. Am nächsten Morgen, dem dritten nach dem Verlassen des Schiffes, machten die Vermisten mit ein paar neuen Fässern sich auf den Weg, und diesmal gelang es ihnen, den Fluß zu überschreiten. Die frische Hoffnung wurde aber jäh zerföhrt, als nach kurzem Marsch ein neuer Fluß den Weg verlegte; indes gelang es nach einigem Suchen, eine Furt zu finden und durchzuwaten. Unermüdblich schritten sie weiter! es war 10 Uhr abends geworden, und niemand sprach vom Rasten; da verpörrte abermals ein Wasser den Weg. Man beschloß, den Morgen abzuwarten, und auf und ab trabend, um nicht zu erkranken, verbrachten die Schiffbrüchigen eine schreckliche Nacht. Nach einem Frühstück aus Hartbrot und Schneewasser wurde wieder nach einer Furt gesucht, aber fruchtlos vergeblich, bis ein Schneesturm heranbrach und jeden weiteren Versuch zunichte machte. Mit den erstarrten Händen schichteten sie neue Schneehäuser auf, um etwas Deckung zu haben, und schritten am andern Morgen flüchtlich aufwärts, um einen Uebergang zu finden. Einige Leute waren schon so entkräftet, daß sie vor ihren Kameraden angefeuernt und geschoben werden mußten. Es gelang eine Furt zu finden, ebenso einen andern Strom zu überwinden; da sank vor Erschöpfung plötzlich einer der Männer, der erste Maschinist Stiller nieder und verschied nach wenigen Stunden. Der Steuermann machte sich mit drei Matrosen als Pfadfinder auf, aber er und der Matrose Wesemann fanden auf der Fersahrt in Sumpf und Moor den Tod, und nur zwei stießen am andern Tage wieder auf den Hauptausgang. Vereint kehrte man jetzt um, zum dritten Male die Strandungsstelle aufzusuchen, denn der Mundvorrat an Hartbrot war verbraucht, und man wollte an der Strandungsstelle nach neuem Proviant, der etwa an Land gespült war, suchen. Wie durch ein Wunder fand man die Unglücksstätte wieder und den erstarrten Gendarm gelang es unter dem zusammengefügten Schnee und Sand allerlei Holzstücke und etwas Brot heraufzuscharren. Es gelang auch, aus den Wradresten ein primitives Boot zusammenzuschlagen, und dieses mit dem gesundenen Proviant hinter sich schleppend, brach man wieder auf. Auf beschwerlichem Marsch gelang es den flecken, winnmernden Gestalten, die Flüsse zu

überschreiten und mit wunden und geschwollenen Füßen, zähneklappernd und halbwahngesert, Stunde auf Stunde zurückzulegen, bis am 30. Januar, elf Tage nach der Strandung, endlich menschliche Ansiedlungen winkten. Es waren irische Bauernhäuser, in denen die Verwundten liebevollste Pflege fanden. Nach einigen Tagen der Erholung wurden die Schiffbrüchigen zu Pferde nach Dúnshinn geleitet, von wo sie zu Schiff die Heimat erreichten. Freilich, einige erst nach Monaten, denn dem Hizer Wuzg mußten beide Beine unterhalb des Knies abgenommen und dem Maschinisten Meiert und dem Hizer Lunge sämtliche und den Matrosen Pittke und Hagen vier einigte Jahre amputiert werden.

— Ein 124jähriger! Widerrufen wird die Meldung von dem Tode eines Veteranen in der Gegend von Jena, der die Schlacht bei Auerstädt 1806 mitgemacht und jetzt im Alter von 124 Jahren gestorben sein sollte. Der Alte ist längst tot, aber ein Sohn von ihm ist jetzt im hohen Alter ins Grab zu legen. Unser Fragezeichen hinter der 124 war also berechtigt.

Blauderecke.

— „Ha! „Sie verkaufen diese Uhren also das Stück für 10 Mark? Soviel müssen ja die Selbstkosten betragen!“ — „Das tun sie auch!“ — „Dann verdienen Sie doch aber nichts!“ — „Doch, an den Reparaturen!“

Neue Nachrichten.

Berlin, 29. August. Anlässlich der Spielerräffäre in der bayrischen Hauptstadt hat sich der Kaiser in der letzten Zeit wiederholt energisch gegen das Spiel in der Armeer, das die Offiziere korrumpiere, ausgesprochen.

— Der Reichskanzler Fürst Bülow wird den diesjährigen Kaisermanöver nicht beisehen.

— Wie der Berliner „Volant“ meldet, wird morgen oder übermorgen unter dem Vorhitz des Fürsten von Bülow ein Ministerrat stattfinden. Es wäre falsch, anzunehmen, daß auf die Tagesordnung dieser Beratung die Angelegenheit des Ministers v. Bobbelski gesetzt wird. Die Entscheidung hierüber liegt in den Händen des Kaisers. Etwas anderes ist es, ob in außerordentlicher Unterhaltung der Fürst Bobbelski bei der Versammlung der preussischen Minister beiseht wird.

— Der deutsche Gesandte in Marokko, Dr. Rosen, wird sich nächstens auf seinen Posten begeben. Im Herbst wird Dr. Rosen nach Fez reisen, um dem Sultan von Marokko den üblichen Antrittsbesuch, den jeder in Tanger residierende Gesandte dem Sultan macht, abzustatten.

Fulda, 29. August. Die deutsche Bischofskonferenz ist heute abend geschlossen worden.

Telegramme der „Stolper Post.“

Königsberg in Preußen, 30. August. (Wolffs Bureau) Die hiesigen Kohlenarbeiter haben wegen nichtbewilligten Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt.

Frankfurt a/Main, 30. August. (Wolffs Bureau) Im Bahnhof „Kurve“ fuhr heute früh 3 Uhr ein Güterzug auf mehrere im Geleise stehende Wagen. 14 bis 16 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Menschen und nicht verletzt. Die Geleise sind nicht gesperrt.

Wien, 30. August. (Wolffs Bureau) Nach Blättermeldungen kam es gestern zwischen streikenden und neu aufgenommenen Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen. Die Wache mußte einschreiten. 27 Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Paris, 30. August. (Wolffs Bureau) Der sozialistische Deputierte de Pressensé wird den Kriegsminister bei Wiedereröffnung der Kammeression über die Behandlung der Soldaten in den Strafbataillonen interpellieren. Es seien ihm zahlreiche unglückliche Fälle von Soldatenmißhandlungen zu Ohren gekommen.

Petersburg, 30. August. (Wolffs Bureau) Ein kaiserlicher Ukas verlängert die Wirkung des bestehenden Gesetzes betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit auf die Dauer eines Jahres. Ein zweiter Ukas bevollmächtigt den Finanzminister, zur Deckung der Ausgaben für die von Missetaten betroffenen Bauern, eine 4% Anleihe von 50 Millionen Rubel zu entnehmen.

Marktberichte.

Eisenberichte.

Stettin, 29. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 20 C. Barometer 768 Millimeter. Wind: W. Weizen inländischer 170—173 M., ab Bahn. Roggen inländischer 149—151 M. ab Bahn. Hafer inländischer 145—165 M. ab Bahn. feinstes über Noitz.

Landmarkt

Weizen 172—175 M., Roggen 150—152 M., Hafer 146—155 M. Gerste 154—160 M. Kartoffeln 36—48 M., per 24 Str., Heu 1,50 bis 2,25 M., Stroh 18—24 per Schock.

Berlin 29. August. Produktendörse. Weizen per September 172,75, per Oktober 173,50 per Dezember 175,00. Tendenz: Etwas schwächer. — Roggen per September 153,75, per Oktober 155,75 per Dezember 157,75. Tendenz: Matt. — Hafer per September 143,75, per Dezember 150,75. Tendenz: Matter. — Mais per September 126,75 per Dezember 127,75. Tendenz: Still. — Rüböl per Oktober 59,50 per Dezember 55,60. Tendenz: Still. — Weizenmehl 22,50—24,50 Tendenz: Fest. — Roggenmehl 19,20 bis 21,50 Tendenz: Beisapuet.

Berliner Fondsbörse vom 29. August

Dtsch. Reichsanleihe 3%	98,80 5	Rumän. an. Rente 5	101,50 5
Preuß. Konsols 3%	96,80 5	Rumän. Rente 1890 4	93,90 5
Preuß. Konsols 3 1/2%	98,80 5	Unf. St.-Anleihe 4	69,40 5
Preuß. Konsols 4%	96,70 5	Unf. Goldrente 4	94,90 5
Preuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97,30 5	Preuss. Anleihe 4	94,70 5
Preuss. Pfandbriefe 4%	95,50 5	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	99,75 5
Preuss. Pfandbriefe 4 1/2%	96,80 5	Pr. (abgek.) 3	92,00 5
Preuss. Pfandbriefe 5%	99,80 5	Reichsbank-Anleihe 6	158,20 5
Preuss. Pfandbriefe 5 1/2%	101,99 5	Dtsch. Bank-Anleihe 12	239,00 5
Preuss. Pfandbriefe 6%	97,40 5	Bargain. P.-P. 20	335,00 5
Preuss. Pfandbriefe 6 1/2%	101,25 5	Sächsische Bergw.	1122,10 5
Preuss. Pfandbriefe 7%	98,00 5	Sächs. St. P. Anl.	10209,70 5

Zinsfuß der Reichsbank.

Rechnung 4 1/2, Lomb. 5 1/2, %

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Am 29. August 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:

Platz Straßunb: Weizen 169—171, Roggen 148—150, Gerste —, Hafer 145—150.

Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 147, Gerste 145—150, Hafer 146—148 M.

Platz Stettin: Weizen 171—173,50 Roggen 149—151, Gerste —, Hafer 145—146, Raps —, Rüböl — M.

Platz Danzig: Weizen 179—180, Roggen 148, Gerste 160—163, Hafer 153—159. Kartoffeln — M.

Platz Berlin, nach Ermittlung Weizen 176, Roggen 153, Gerste —, Hafer 169, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:

In Mark per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen i. G. 1. 29

Weizen: Santos 11 September 158,50 Oktober 187
Redminter 11 Western August-September 183,50
La Plata Bahia Blanca 80 la August 190.

Roggen: Südruss. 9 Pud 10 15 Aug. 155 Herbst 155
Futtergerste: Südruss. 60 61 kg. schwim. 111. lb. gelab. 110,50
Mais: Rye d. schwim. 13, / 0
La Plata August-September 123,50 September-Oktober 124.

Stolper Marktpreise.

29. August 1906.	Höchstpreis		Niedr.		29. August 1906.	Höchstpreis		Niedr.	
	A	B	A	B		A	B	A	B
Roggen, gut	14	13 30			Kartoffeln	4,30			
„ mittel	13 90	13 50			Hochstroh	b			
„ gering	13 80				Arumstroh				
Berste, gut					Heu				
„ mittel					per 1 Mg.				
„ gering					Rindfleisch v. d. Reule	1 50	1 30		
Hafer, gut	13 80	13 40			Bauchfleisch	1 40	1 20		
„ mittel	13 40	13			Schweinefleisch	1 40	1 20		
„ gering	13				Rahlfleisch	1 60	1 50		
Erbsen, gelbe u. Kochen.					Hammelfleisch	1 60	1 50		
Speisebohnen, welke					Speck, geräuch.	2 20	2 00		
Bunfen					Butter	3 40	3 30		
					Eier	8 60	8 45		

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Morg. 9,32 vorm. 10,16 Abm. 2,5 Nachm. 4,45 Nachm. 8,31 am Abend.

• Bitom: 6,37 Morg. 11,56 Vorm. 2,56 Abm. 9,26 Abnd

Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Abm. 3,56 Abm. 6,5 Abm. 9,39 Abnd.

• Bauenburg: 9,49 Abm.

• Neufettin: 6,57 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.

• Rummelsburg: 11,56 B. 9,26 Ab.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,35 B. 2,41 N. 3,51 B. 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,54 Nacht

• Bitom: 8,24 Vorm. 11,29 Vorm. 2,35 Nachm. 9,15 Abnd.

• Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 Vorm. 2,21 Nachm. 2,46 Abm. 4,39 Nachm. 8,23 Ab. 12,25 Nacht.

• Bauenburg: 6,31 Morg. 9,15 Abnd.

• Neufettin: 9,23 Vorm. 2,35 Abm. 9,15 Abnd.

• Rummelsburg: 8,34 B. 11,29 B

• Stettin: 11,40 Mittag.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,05, 7,45 Morg., 9,35 Vorm., 1,00, +1,44 Mitt. 8,00, 8,10 4,50 Nachm., 6,20, 7,33, *9,40 Abde.

an Stolpmünde: 5,45, *6,39 Morg., 8,18, 10,07 Vorm., 1,32 Mitt., 2,18, 3,32, 4,42 5,22, Nachm., 7,00, 8,33, 10,20 Abde.

ab Stolpmünde: 6,13, Morg. 8,45 Vorm., 12,18 Mitt., 1,52 3,38, 5,30 Nachm., 7,13, 8,50, 9,50, *10,28 Ab

an Stolp: 6,45 *8,24 Morg. 9,16 Vorm., 12,50 Mitt., 2,42 4,06 6,01 Abm. 7,45, 9,22, 8,0, 8, *11,00 Abends.

† Sonntags im Juli und August. ‡ Mittwochs, Sonnabend und Sonntag vom 16. 6. bis 31. 8. * vom 1. 6. bis 31. 8.

Stolpelabahn.

ab Stolp 5,40 Morg. 12,00* Mittags 5,00 Nachm.

an Rathsdammig 6,25 Morg. 12,50* Mittag, 5,45 Nachm.

an Muttrin 6,48 Vorm. 1,21* Nachm. 6,08 Nachm.

an Budow 7,14 Morg. 1,39* Mitt. 6,34 Abd.

ab Budow 7,26 Morg. 1,49* Mitt. 6,58 B. d.

ab Muttrin 7,52 Vorm. 2,06* Nachm. 7,27 Abends.

ab Rathsdammig 8,15 Vorm. 2,37* Nachm. 7,50 Abnd

an Stolp 9,00 Vorm. 3,22* Nachm., 8,35 Abends.

* Verkehren nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags.

Stolper Kreisbahn

ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.

an Schmolzin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.

an Rezenow 2,3 Nachm. 9,32 Abends.

ab Rezenow 5,46 Morg., 2,43 Nachm.

ab Schmolzin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.

an Stolp 9,00 Vorm., 5,53 Abends.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst.

Freitag, d. 31. August, abends 6 1/2 Uhr

Sonnabend, d. 1. September, morgens 8 1/2 Uhr.

Ein gesunder Schlaf ist im Sommer nur dadurch zu erzielen, daß man das lästige Ungeziefer im Hause vertilgt. Ein unfehlbares Mittel gegen Fliegen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten ist „Vereat“, das wirksamste Insektenpulver von F. D. Nidel, A.-G., Berlin N. 39. Vereat ist nur echt in Originalblechdosen oder Papierbeuteln, die den geschützten Namen „Vereat“ tragen. Zu haben: in Apotheken, Drogenhandlungen u. s. w., wo nicht, weist obengenannte Firma geeignete Bezugsquellen nach.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 1. September d. Js., vorm. 11 Uhr soll auf dem hiesigen Güterboden

1 Faß Teer (238 kg)

öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Kgl. Güterabfertigung.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen

feiert Sonntag, den 2. September, 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale Stolpmann sein

Silberfest mit Sedan zusammen durch Theater und Ball. Gäste u. Freunde werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Hilfe g. Blutstod. Timermann, Hamburg Fichtestr. 33.

Empfehle meine anerkannt feinste geröstete **Kaffee-Mischungen** von 80 Pf. bis 1,80 Mk pro Pfund, 9 Pfund franko jeder Poststation.

Emil Wagner, Markt 20. Fernsprecher Nr. 239.

Simonsbrot frisch eingetroffen.

Otto Tillaek. Täglich **Krebse, Rebhühner und Ananas** empfiehlt **F. Hinz.** per sofort für dauernd gesucht. **H. Hildebrandt's Buchhandlung.**

Für Rekruten empfehle

Koffer **Bürsten**
Wollene Hemden **Spiegel**
Wollene Beinkleider **Brustbeutel**
Hosenträger **Kloppfeitschen**
Pantoffel **u. s. w.**

in größter Auswahl und am billigsten.

B. Wunderlich, Langestr. 1.

Sie sparen viel Geld.

Ausnahme-Woche.

Sie sparen viel Geld.

Karierte Webestoffe, Ersatz für Wolle, Wert Meter bis 75 Pfg. jetzt Meter 42 Pfg.

Kostümmstoffe in englischem Geschmack Wert Meter bis 1,20 Mk. jetzt Meter 68 Pfg.

Cheviot und Crêpes schwarz und farbig, gute Qualität jetzt Meter 83 Pfg.

Heiden-Barchente, hell und dunkelgestreift und Molton in rosa und blaugrau Wert Meter bis 55 Pfg. jetzt Meter 39 Pfg.

Hansthuch-Paken schwere Qualität, ohne Naht jetzt 1,58.

Stuben-, Dress- und Gerstenkorn-Handtücher 1/2 Dbd. jetzt 2,15 Mk. nur gute Qualität.

Weisse und bunte Taschentücher, nur 1a. Qualität, 1/2 Dbd. jetzt 1,20.

Ein Posten Tischtücher und Servietten ganz enorm billig.

Selbstgefertigte Arbeiterhosen und Mannsblosen aus besten Stoffen und beste, eisenstarke Näharbeit.

Selbstgefertigte Manns-, Frauen- und Kinderhemden aus Leinen u. Barchent in allen Größen.

Kurzwaren, Weißwaren, Wollwaren zu auffallend herabgesetzten Preisen.

Regenschirme — Korsetts — Strümpfe — Schürzen.

En gros.

Friedländer & Co.

En detail.

Älteste Firma am Plage. Begr. 1848.

Markt 5.

Telephon 366.

Die an der Schlawerstraße zwischen Bahnübergang und Hofstraße stehenden Ahornbäume sollen am Freitag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle (Treffpunkt Bahnübergang) in Losen von je 5 Stück an den Meistbietenden verkauft werden. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Stolz, d. 28. August 1906.
Der Magistrat.

Der Handwerksbursch.
Ein Roman aus der Gesellschaft von W. Schmidt-Häsel. 352 S. 3 Mark. Soeben erschienen! Hochinteressant! In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben.

Lebende Karpfen
sind am Sonnabend, d. 1 Sept. er. billig zu haben.
Otto Tillack,
Kolonialw., Delikatessen.

Mauersteinstücke
zu Beton Fundamenten hat billigst abzugeben
A. Schlawin.

Gicht- u. Rheumatis-
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Elsmann,
Inh. v. H. Brabant,
Gr. Unterstr. 23.
Auf Wunsch Care zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen aufserdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr. 20

Polizei-
Berordnungen
über die Entwässerung der Grundstücke
in Buchformat à Std. 30 Pf.
sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Für
Manöver - Einquartierung
empfehle
fertige Betten
mit nur frischen Füllungen zu bekannt billigen Preisen.
B. Grünbaum,
Spezial - Bettfedernhandlung.
Langestr. 50.

Karl Block, Holztorstr. 4.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.
Plissee- und Rundbrennerei
bis ganze Rodlänge.
In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.
Filialen:
Eilsit, Danzig, Langfuhr, Kenstadt, Lanenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolz, Belgard.

Lieblingsselse
der Damenwelt
ist und bleibt unstrittig Börner's Medizinalseife „Folde“. 3 H. i. all. Apoth., Drog. u. Parf. Fabrik: Börner & Co., Hanau. Niederlage Drogerie Julius Meinke.

Offene Beine
Krampfadern- u. Unterschenkelgeschwüre, Salzfluß, F. edten usw. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag
Helios, Berlin S.,
Fürstenstraße 18.

Alle Sorten
Brennhölzer,
in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
vorm. Fritz Wilke,
Dampfbrennholzspalterei,
Rontor Mittelstr. 43 I,
Telephon 98.

DER EINZIGE WEG ZUR RETTUNG
VOR MOTTEN, FLIEGEN, FÜHNEN, WANZEN, SCHWABEN, AMEISEN ETG. IST
PEREAT
Wirkungskräftigstes Insekten-Pulver.
Nur echt in Originalblechdosen oder Papierbeuteln, die den geschützten Namen „Pereat“ tragen.
Zu haben in Apotheken, Drogeriehandlungen u. s. w. wo nicht erhältlich, weist geeignete Bezugsquellen nach
J. D. Riedel U.-G.,
Berlin, N. 39.

Hospitalstraße
Liebing's
Kinematograph-Theater.
Freitag, den 31. er. ab 7 Uhr abends:
(Auf Wunsch wiederholt.)
Lebende Blumen.
(Prachtvolle kolorierte Ballettaufnahmen à la Geisha.)
Gretchens Liebesroman! Vendetta!
(Liebesabenteuer aus Spanien.)
Abends 9^{1/2} Uhr:
III. Separat-Soiree nur für Erwachsene
Hochachtungsvoll
Herm. Liebing.

Koksverkauf.
Unseren auswärtigen Koksabnehmern empfehlen wir, ihren Bedarf möglichst schon jetzt einzudecken, da bei Beginn des Winters der Vorrat stets schnell vergriffen ist. Koks kostet jetzt 75 Pfg., gebrochen 85 Pfg. p. hl ab Gasanstaltshof.
Für den Winter ist eine Preissteigerung zu erwarten.
Gasanstalt Stolz.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Zu kompletten **Ausstattungen** empfehle:
Emailliewaren in neublau, grau u. rotbraun.

Emaillie-Eimer von 68 Pf. an, **Toilette-Eimer** mit Deckel, hochfein delorierte **Waschservice**, **Kaffeelannen**, **Kochtöpfe**, **Bratpfannen**, **Kasserollen**, **Milchlocher**, **Wasserkessel**, **Eierpfannen**, bunt delorierte **Kinder-Kaffeetöpfchen** von 20 Pf. an, **Stärzenhalter** von 45 Pf. an; ferner lackierte **Brotkasten**, **Brieftaschen**, **Kohlen-taschen**, **Wirtschaftswagen** von Mk. 2,25 an, **Reibemaschinen**, **Spirituslocher**, **Plättisen** für **Polzen**, **Kohlen** und **Spiritus**, **Kaffeemühlen** 1a. Werk.
Stolz, F. Dollega, Markt 9.

Restaurant
Sportplatz Elysium.
Täglich
Konzert
des
Elite Damen-Orchesters
Dir: **Wilh. Riemann.**
Anfang nachmittags 4 Uhr
abends 8 Uhr.
Entree frei.

100 000
Dosen Dr. Kuhn's
Edelweiss-Erdme,
im Gebrauch die
einzig wirklich emp-
fehlenswerte Haut-Erd-
me. Erzielt auffallende
Schönheit, Jugend-
frische, Entfernung aller
Hautunreinheiten. Keine
Sommerprossen. Nur
echt mit Namen Dr. Kuhn,
Kronen-
parfümerie Nürnberg.
Hier: Hofapotheke, Markt.

Mauersteine
hat billigst abzugeben
A. Schlawin.

1 Fleischergehilfen
und **1 Lehrling**
sucht
Rob. Hildebrandt,
Wollweberstr. 10.

2 Auszeichner u. 2
Kreisjägerschneider
finden dauernde Beschäftigung.
A. Schlawin,
Zimmermeister.
Auch ist da **eigenes Brenn-**
holz zu verkaufen.

Tüchtiger
Maschinenarbeiter
für 11 Kreisäge sofort gesucht.
Gebr. Koerner.

Ein verheirateter
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung
von sofort gesucht.
Otto Homburg, Hospitalstr. 16.

Unverh., gewandter
Hausdiener,
welcher auch Hauswirtschaft
ausführen kann, wird bei
reichlichem Gehalt, Station
u. Vivree per 1. Oktober er.
gesucht.
Von wem? sagt die Exped.
d. Zeitung.

1 Schriftsetzer-
Lehrling
wird zum Herbst von uns
gegen erhöhtes Kostgeld
eingestellt.
Meldungen in unserem
Rontor Wollweberstr. 5.
F. W. Feige's
Buchdruckerei.